

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
,, 3 Monate 34000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Politischer Horizont.

XXIV.

Das Gelbfieber hat nicht nur in Rio, sondern auch in Santos und ausserdem an verschiedenen bisher verschont gebliebenen Orten eine solche Ausdehnung angenommen, dass seine Wirkungen sogar in das Gebiet der Politik hinein verspürt werden. Die sprichwörtliche Fahrlässigkeit der brasilianischen Regierung in allen Sachen, die mit der Hygiene zu thun haben, welcher gerade die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, gibt der Opposition Waffen in die Hand, die, wenn sie auch ihrer Ursache wegen jedem echten Menschenfreunde zuwider sind, von den Politikern ebensogut benutzt werden, als jede andere. Die Gesundheitspflege und vor allem die Verhinderung der Verbreitung der berüchtigten Gelbfieber-Epidemie sollte der Regierung wichtig genug sein, um derselben ihre volle und ungetheilte Aufmerksamkeit zu schenken. Anstatt dessen scheint man in Rio mit einer gewissen Genugthuung die Thatsache zu begrüssen, dass jetzt andere Hafenorte und selbst Binnenstädte den Ruf, mit dem Gelbfieber endemisch behaftet zu sein, mit der Reichshauptstadt theilen müssen. Wenigstens muss die Voraussetzung einer solchen Gesinnung als gerechtfertigt erscheinen, wenn man es so weit kommen lässt, wie es in unserer Hafenstadt Santos gekommen ist, wo ausser dem gelben noch viele andere Fieber grassiren, so dass 1400 Personen, beinahe der zehnte Mann, krank liegen, also die Bevölkerung buchstäblich dezimirt wird, um dann gnädig die spendende Hand aufzuthun — und den Santensern mit einer nie dagewesenen Nichtachtung der arbeitsamen und tüchtigen Bevölkerung ein Almosen von 1 Conto de reis hinzuzufügen.

Es ist dies eine geradezu empörende und allen Verhältnissen höhnsprechende Handlung. Santos, der einzige Seehafen der reichsten Provinz Brasiliens, dessen monatliche Zolleinnahmen von 1200—1300 Contos den Staatsäckel der Centralregierung nie leer werden lassen, bekommt 1 Conto de reis, um seine Kranken zu pflegen, nachdem man der Municipal-kammer, welche auf Befehl der Regierung bei der letzten Pocken-Epidemie 42 Contos ausgab, diese nicht zurückzahlt, und während für Ceará, das bei der früheren Dürre schon 70—80,000 Contos kostete, vor einigen Wochen wieder 1000 Contos verwendet und für Bahia zum Schutze gegen die Invasion des gelben Fiebers 20 Contos ausgesetzt wurden! Ausser dem berechtigten Stolz der Santenser und Paulistauer sich gegen ein solches Almosen aufbäumt, ist schon die Unzulänglichkeit selbst ein Grund, um dasselbe zurückzuweisen und der Regierung vor die Füsse zu werfen, was denn auch die Santenser thaten. Mittlerweile, als schon die Santenser Gascompagnie die Regierung damit beschämt hatte, dass auch sie ein Conto de Reis an die Municipal-kammer schenkte (sowie 500\$ an das mit Fieberkranken überfüllte portugiesische Spital), als schon Privatleute nach ihren Kräften die erste nothwendigste Hilfe gespendet hatten, erweiterte der Präsident der Provinz den Kredit auf 20 Contos. In der Assembléa Provincial stellte der liberale Abgeordnete Antonio Candido Rodrigues den Antrag, sofort 100 Contos für die Bekämpfung der Epidemie in Santos und Campinas zu bewilligen und betonte, dass er gleichzeitig diese Bewilligung als einen von der Provinz ausgesprochenen Tadel für die Centralregierung betrachtete haben wolle. Die konservative Partei der Assembléa verwahrte sich gegen die letztere Bedeutung, sah sich aber genöthigt, für die Bewilligung des Kredits zu stimmen. Die Centralregierung lacht sich natürlich dabei in's Fäustchen, denn S. Paulo ist ja reich genug, um sich selbst zu helfen.

Wie gefährlich es unter gewissen Umständen für die Centralregierung werden kann, gerade der Provinz S. Paulo zu lehren, wie sie sich selbst helfen kann, bedenkt wohl die Regierung nicht.

In Campinas ist es immer noch nicht ausgemacht, ob die vorgekommenen Fälle Gelbfiebers sind oder nicht. Weshalb schickt man nicht einen mit der Krankheit bekannten Arzt aus Rio, um die Sache zu untersuchen? Ist es wirklich gelbes Fieber, nun so schicke man sich drein und versäume keine Zeit und keine Massregeln, die Seuche im Keime zu ersticken; ist es aber nicht gelbes Fieber, weshalb soll die schöne Stadt unter solchem Rufe leiden?

In der auswärtigen Politik Brasiliens ist vom gesammten Staatsrath einstimmig eine Entscheidung getroffen, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Der Vorschlag der Nachbarrepublik Uruguay, die Grenzfrage in den sogenannten Missionsländereien damit zu lösen, dass man die streitigen Ländereien in gleiche Theile zerlege, wurde verworfen.

Dieser Beschluss scheint uns einen Zipfel des Schleiers zu lüften, welcher, trotz des ausgesprochenen Zweckes der Truppenbewegung nach Matto Grosso — die Grenzbeobachtung bei dem

Konflikt zwischen Paraguay und Bolivien — für uns über dieselben ausgebreitet war. Gerade weil der ausgesprochene Zweck so nutzlos war, hatten wir unsere Zweifel, ob es der wahre sei. Man liess damals durchscheinen, dass es mehr auf eine Art Verbannung der widerspenstigen Truppen und Offiziere abgesehen sei, und so gelang es der Regierung, die wahre Absicht, dem jetzt gefassten Staatsrathsbeschluss und der weiteren Entwicklung der Grenzfrage einen militärischen Nachdruck zu geben, total zu verbergen.

Jetzt wird es verständlich, dass die Regierung sich trotz alles Geschreies wegen der unnützen Geldverschwendung und der Unnötigkeit dieser Mobilisirung nicht irre machen liess und die Operation ruhig vollzog.

Hoffen wir, dass die Grenzfrage dennoch friedlich entschieden werde.

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Zar stattet im Sommer dem Kaiser Wilhelm seinen Gegenbesuch in Stettin ab. 16 Kriegsschiffe sollen ihn begleiten.

Die Beschlagnahme des Tagebuchs Kaiser Friedrichs ist aufgehoben.

Der ganze Reichsetat ist vom Reichstag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen worden, worauf das Parlament sich bis Mitte März vertagte.

Die Samoa-Streitigkeiten sind jetzt in die diplomatischen Wege geleitet worden und werden befriedigend erledigt werden, da nicht nur England, sondern auch die Vereinigte Staatenregierung guten Willen beweisen. Die Konferenz ist von England und auch von den Vereinigten Staaten angenommen und wird in Berlin demnächst beginnen. Eine sehr wichtige Massnahme, die in Deutschland grosse Genugthuung hervorruft, ist die, dass der amerikanische Minister des Auswärtigen, Mr. Bayard, den samoanischen Konsul Sewell, der bekanntlich das Verhalten der Deutschen in unverantwortlicher Weise schmähete, als er dem Senat seinen Bericht erstattet, veranlasst hat, seine Entlassung zu nehmen, weil seine Ansichten mit denen der amerikanischen Regierung nicht übereinstimmen.

Der durch seine Studien über die thierischen Erscheinungen auf der Meeresfläche rühmlichst bekannte Kieler Professor Dr. Hausen macht mit einer aus jungen gelehrten Botanikern und Zoologen bestehenden Mannschaft eine wissenschaftliche Fahrt nach Island und Grönland und von dort südwärts bis zur brasilianischen Küste. Sein Unternehmen ist möglich geworden, weil der Kaiser ohne weiteres willig war, aus seinem Dispositionsfonds 80,000 Mark zu geben, zu welchem Betrage die Berliner Akademie noch 20,000 Mark zuschoss.

Den Bemühungen der ostafrikanischen Gesellschaft gelang es, die Befreiung der von dem Rebellenführer Buschiri gefangenen katholischen Missionäre gegen Lösegeld herbeizuführen.

Vom 8.—11. wütheten in Norddeutschland und auf der Nordsee furchtbare Schneestürme, die zu Wasser und zu Land grosses Unheil anrichteten. Eine Menge Schiffe gingen unter.

Das Abgeordnetenhaus nahm die Erhöhung der Krondotation um 3 1/2 Millionen Mark nach unerheblicher Debatte gegen die Stimmen von Richter und Virchow und fünf anderer Freisinniger an.

In Breslau wurde der Student Lux von der Universität relegirt, weil er sich der sozialdemokratischen Partei angeschlossen und für dieselbe agitirt hatte.

Es ist eine Zahnradbahn nach der Schneekoppe im Riesengebirge projektirt.

In Ostpreussen ist so viel Schnee gefallen, dass aller Verkehr aufgehört hat. Sollten Eis und Schnee plötzlich aufgehen, so würde eine nie dagewesene Wassersnoth eintreten, da das Wasser in den Strömen schon jetzt sehr hoch steht.

Bei der Station Niemberg, auf der Bahnstrecke Halle-Magdeburg, überfuhr ein Personenzug eine Anzahl Schneeschaufer, von denen 9 getödtet und 10 schwer verletzt wurden.

Zu Wehlheiden bei Kassel hat der Sturmwind den oberen Theil des 220 Fuss hohen Kirchturms in die Tiefe geschleudert; glücklicherweise war gerade Niemand auf dem Kirchplatz.

Das deutsche Turnfest findet am 28. bis 30. Juli in München statt.

Schweiz.

Die Eidg. Bank hat im Jahr 1888 einen Reingewinn von 1,043,000 Franken erzielt.

Für den Ausbau des Münsterthurms in Bern sind 305,000 Fr. gesichert; es bedarf aber noch weiterer 100,000 Fr.

Die Polizeikammer des Kantons Bern verfügte die Beschlagnahme des Spielapparates im Kurhaus Interlaken.

In Goldau (Kt. Schwyz) baut die Gotthardbahn einen Petroleumkeller, welcher 400 Wagonladungen aufnehmen kann. Gefährliche Nachbarschaft für die Umgebung.

In Münster (Kt. Luzern) wurden Schillers Werke, Zschokke's Novellen und Horns Jugendschriften als — ketzerische Bücher aus der Gemeindebibliothek entfernt! „Unsinn du siegst“, sagte allerdings der wackere Schiller.

Eine sehr stark besuchte Antisklavereiversammlung in St. Gallen beschloss, der grossen Bewegung „mit allen Kräften in Wort und That sich anzuschliessen.“ Jetzt kann's nicht mehr fehlen!

Die Milchsiederei Schütz in Sarntal ist in Konkurs gerathen. Passiven: über eine halbe Million Franken.

Der Männerchor Zürich hat im letzten Jahre 13,740 Fr. für wohlthätige Zwecke ersungen.

Oesterreich-Ungarn.

Die öffentliche Meinung ist über den wirklichen Hergang bei dem tragischen Ende des Kronprinzen Rudolf noch immer sehr getheilt. Amtlich wurde zunächst Herzschlag, später im Irrsinn verübter Selbstmord angegeben. Im Publikum der Umgebung des Jagdschlösses Meyerling hält sich aber der Glaube fest, dass der Prinz von einem in seiner Gattenehre gekränkten Förster ermordet worden sei. Bestärkt wird diese Ansicht noch durch die Thatsache, dass die tödtliche Kugel, welche aus der Schädeldecke wieder herausgegangen ist, weder im Bett noch im ganzen Zimmer gefunden werden konnte und die Besichtigung der Leiche nur sehr wenigen Personen der Dienerschaft gestattet worden ist. Darüber herrscht aber kein Zweifel, dass ein Weib im Spiele gewesen ist. — Seltsame Nachrichten bringen die Blätter auch über die als muthmassliche Thronfolger in Betracht kommenden Söhne des ältesten Bruders des Kaisers, des Erzherzogs Karl Ludwig, welcher persönlich zu Gunsten seiner Söhne auf die Thronfolge verzichtet haben soll. Von denselben kommt zunächst der Erzherzog Franz Ferdinand, der ein so gänzlich unbegabter Mann sei, dass er sich nicht einmal „standesgemäss“ habe verheirathen dürfen, um seine Rasse nicht fortzupflanzen. Darnach aber der Erzherzog Otto, der allerdings verheirathet ist, wie schon aus der Thatsache hervorgeht, dass er einst nach einem Zechgelage seine Kumpans in das Schlafzimmer seiner Frau zu führen versuchte und auch geführt haben würde, wenn ein Kammerdiener der Erzherzogin sich nicht mit Gefahr seines Lebens widersetzt hätte. Derselbe Erzherzog Otto liess auch einen Leichenzug halten, dem er auf der Landstrasse begegnete, und setzte mit seinen Begleitern — ein „schneidiges“ Reiterstücklein! — über den Sarg weg. Beide Thatsachen sind vor einiger Zeit von dem Abgeordneten Pernerstorfer im österreichischen Reichsrath mitgetheilt worden, worauf — etwa eine Berichtigung? o Gott bewahre! sondern nur — ein Ueberfall Pernerstorfers durch einige Banditen erfolgte, die glücklicherweise sehr an den Unrechten kamen. — Und diese beiden Herren sind zur Thronfolge in Oesterreich berufen.

Da möchte man Republikaner werden. Obwohl der Papst selbst in Rom einen Trauergottesdienst für den Kronprinzen Rudolph angeordnet hat, ist doch in vielen Gegenden Oesterreichs, so namentlich im ganzen „glaubensstarken“ Land Tyrol keine Glocke geläutet worden. Sie wollten ja, wo sie den Kronprinzen von seinen Jagden her kannten, nicht an dessen Wahnsinn glauben.

In der Nähe von Wien vergiftete ein Goldarbeiter, dessen Frau sich vor einem Monat mit Laugenessenz das Leben genommen, seine fünf Kinder und dann sich selbst.

Italien.

In Folge der Baukrise hat es in Rom eine Menge brodlos gewordene Arbeiter. Am 8. machten dieselben eine Demonstration, indem sie mit Stöcken und Werkzeugen bewaffnet ins Centrum der Stadt vordrangen, zahllose Schaufenster einschlugen und die Läden plünderten, so dass alle Geschäfte schleunigst geschlossen werden mussten. Gestohlen wurde nach Herzenslust, und das Militär, das zu spät angriff, hatte alle Hände voll zu thun. Der Schaden beträgt wenigstens 400,000 Franken, andere sprechen sogar von 3 Millionen. Die meisten Fremden haben die Stadt verlassen. Es wurden im Ganzen 163 Personen verhaftet, und bei dem Kampfe mit der Polizei gab es mehr als 40 Verwundete. Am 9. kamen die Vorfälle in der Kammer zur Sprache. Bonghi brachte folgenden Antrag ein: „Die Kammer beklagt die Ereignisse vom 8. Februar und setzt in die Regierung das Vertrauen, dass sie Unordnungen verhüten und mit der grössten Energie unterdrücken werde.“

Auf welche Weise die beschäftigungslosen Arbeiter den Hunger stillen sollen, davon verlautet nichts.

Grossbritannien.

Endlich hat es die Königin allen Damen, welche aus Krankheit oder Schwäche das vorgeschriebene schandbar tief ausgeschnittene Hofkleid bei Ihrer Majestät Empfangen nicht zu tragen vermögen, gestattet, sich in geschlossener Tracht ihr zu nähern. Die Königin Viktoria ist

bekanntlich in Etiquettensachen überaus rücksichtslos. Ihre Vorleserinnen lässt sie stehen, bis sie fast zusammenbrechen; weil die Monarchin in Schottland oder auf der Insel Wight, so müssen bei verhängnissvollen Kabinettskrisen die Minister zu ihr reisen, anstatt dass sie nach London kommt und die Entwicklung der Dinge beschleunigt. Bei ihren Empfangen wird den in Folge des langen Harrens Ermattenden kein Labetrunk gereicht. Mag der Ostwind noch so eisig blasen, die eiserne Hofmode verlangt von all denjenigen Damen, die sich an der Sonne des königlichen Antlitzes wärmen wollen, dass sie mit nackten Armen und Schultern den Palast der Monarchin betreten. Man sieht, wie Prüderie und schamlose Hofetiquette ganz gut nebeneinander bestehen können. Das Entblössen des Körpers ist eben eine durch die Tradition geheiligte Huldigung und Respektbezeugung vor dem Oberhaupt. In denjenigen Gegenden Deutschlands, z. B. wo noch feudale Zustände herrschen, sind die ausgeschnittenen Aermel jetzt noch vorgeschriebene Dienstbotentracht. Ein kleiner Rest dieser respektbezeugenden Entblössungen, die früher in viel ausgedehnterem Masse stattfanden und die jetzt noch bei vielen wilden Völkerstämmen so weit gehen, dass der, welcher sich dem Throne naht, alle Kleider von sich wirft, ist noch das — Hutabziehen.

Ruhig ernst tagte am 10. v. M. trotz des abscheulichen Schneewetters eine von den irischen Vereinen einberufene, von mehreren tausend Personen besuchte Volksversammlung im Hydepark, London, und nahm eine Resolution an, welche gegen die den verhafteten irischen Deputirten zugefügte Behandlung und die brutale Politik der Regierung in Irland protestirt.

Belgien.

An dem schrecklichen Eisenbahnunglück bei Brüssel ist die aller Beschreibung spottende Sorglosigkeit der staatlichen Bahnverwaltung Schuld. Obschon die Strecke, auf welcher das Unglück sich ereignete, schon seit 10 Jahren als eine gefährliche bekannt war, unterliess die Regierung doch die Ausbesserung derselben; die Eisenbahnen müssen ja möglichst viel Reingewinn abwerfen. Deshalb werden die Schienen und das rollende Material in Belgien nur alle 20 Jahre erneuert, wenn das Material in Folge der Fäulniss ohnehin schon auseinanderfällt. Die fremden Regierungen wollen wegen der Unsicherheit auf den belgischen Bahnen bei der belgischen Regierung Beschwerde einreichen; denn die belgischen Linien sind internationale Schienenstränge ersten Ranges.

Holland.

Am 9. erreichte die Fluth eine solche Höhe, dass der obere Theil der Stadt Rotterdam einem grossen Meere gleich. Aus allen Theilen des Landes kommen traurige Berichte über die durch Sturm und Wasser angerichteten Verheerungen. Es haben viele Schiffbrüche stattgefunden, wobei zahlreiche Menschenleben vernichtet wurden.

Spanien.

In Madrid ist ein Theil des Militärs abgebrannt. Mehr als 500 Kranke, hauptsächlich Pockenranke (!), mussten nach den benachbarten Häusern gebracht werden. Da steht also für Madrid eine Pockenepidemie in Sicht.

Nordamerika.

Ueber das Programm des neuen Präsidenten General Harrison spricht sich derselbe in der bei seinem Amtsantritt am 7. d. verlesenen Botschaft folgendermassen aus: Er werde mit dem Protektionssystem fortfahren, die industriellen und landwirthschaftlichen Unternehmungen, sowie Bergbau zu entwickeln und zu fördern suchen und wünsche das Naturalisationsgesetz zu reformiren; er sei gewiss, dass der Import ohne Abänderung der Schutzzolltarife vermindert werden könne; er betonte die Nothwendigkeit, so schnell als möglich eine genügende Anzahl Kriegsschiffe neuesten Modells anzuschaffen sowie Kohlenstationen im Stillen Ozean zu erwerben. Das Programm des neuen Präsidenten soll überall einen guten Eindruck gemacht haben.

Der Senat bewilligte 250,000 Dollars für den Schutz der amerikanischen Interessen in Panama.

Um sich darüber Kenntniss zu verschaffen, in welchem Umfange die amerikanischen Aerzte die Praxis der „Kindestödtung im Mutterleibe“ betreiben, schickte die Redaktion der Chicagoer „Times“ eine junge Person zu verschiedenen Aerzten und Hebammen, denen sie klagte, „sie habe Unglück gehabt“ und sie wünsche so schnell als möglich von den Folgen ihres Fehltrittes befreit zu werden. Die grosse Mehrzahl dieser Medizinalpersonen war sofort bereit, zu helfen; nur wenige machten dem Mädchen moralische Vorstellungen, und einige andere schickten es zu „Spezialisten.“ Die fingirte Patientin hat über das Ergebniss ihrer Konsultationen einen schriftlichen Bericht eröffnet, in welchem die amerikanischen Aerzte in einem sehr schlimmen Lichte erscheinen.

Russland.

— Weder der Zar noch der Thronfolger waren im Trauergottesdienst für den österreichischen Kronprinzen anwesend.

— In der „Moskauer Zeitung“ liest man folgende Betrachtung über den Tod des Kronprinzen Rudolph: „Und nun kommt noch dazu, dass der Tod des Kronprinzen gerade in einem solchen Augenblick eintreten musste, wo die österreichische Diplomatie Berliner Anweisungen folgt und die Interessen Oesterreich-Ungarus für identisch mit den deutschen hält, während der verstorbene Erzherzog solche Anschauungen ganz offen nicht theilte. Lange verschloss er seine Aussicht in dem Innern seiner Seele; endlich aber brach sie sich Bahn nach aussen, er sprach sie aus — und man findet ihn tot! . . . Doch dem sei, wie da wolle — jedenfalls hat das Bismarck'sche Deutschland Glück. Einer nach dem andern steigen sie ins Grab, die Männer, die ihm unbehagen sind: Chanzy, Gambetta, Skobelew, Ludwig II., Friedrich III., Rudolph . . . Es ist geradezu, als ob über allen irgend ein unsichtbarer Vehmrichter schaltet und waltet, wie die Deutschen sagen, der zur rechten Zeit stets forträumt, die Deutschland schädlich und gefährlich werden.“

— Russland unterhandelt abermals mit französischen Finanzmännern wegen eines neuen grossen Millionenanleihehens.

— Im Dorpater Bezirk werden alle Lehrer, welche unfähig sind, in russischer Sprache Unterricht zu geben, unbarmherzig und ohne Entschädigung auf Ende August entlassen. Ferner ist befohlen, die deutsche Privatadelschule in Grieva, Kurland, zu schliessen.

— Dem Bahnunglück bei Borki scheint also doch ein nihilistisches Attentat zu Grunde gelegen zu haben. Der Mann, welcher die Mine unter den Eisenbahnschienen zur Explosion brachte, war ein Student und wurde am Thronorte selbst mit durchschossener Brust gefunden. Im Zusammenhang mit dieser Affaire finden unter den Studenten von Charkow, Kiew und Warschau massenhafte Verhaftungen statt. Darnach zu schliessen, muss ein förmliches Komplott bestanden haben.

— Für den Bau eines grossen Theaters in Petersburg sind 7 Millionen Rubel bestimmt.

— Der Emir von Afghanistan hat unfreundliche Massregeln gegenüber Russland begonnen. Russischerseits traf man Vorkehrungen, um jede Friedensstörung zu verhindern. Die Sache verhält sich nämlich so: Der Emir von Afghanistan, Abdurrahmann Khan, ist mit einer Truppenmacht, die auf 30,000 Mann beziffert wird, bis an die russische Grenze vorgedrückt, um den in Mazarisberf weilenden Anhängern des abgesetzten Emirs Ishak Khan seine Macht fühlen zu lassen. Russland tritt für seinen Schützling Ishak Khan ein und hat bereits die englische Regierung zur vertragsmässigen Aufrechthaltung der Ruhe in Afghanistan aufgefordert. Ein neuer russisch-englischer Konflikt in Asien ist zu gewärtigen.

China.

— Die unglücklichen Bewohner der Mandschurei leiden nicht bloss durch die Hungersnoth, sondern auch durch den Winter fürchterlich. Tausende und aber Tausende sterben.

Japan.

— In Japan gibt es gegenwärtig nicht weniger als 575 Tages- und Wochenblätter und vor achtzehn Jahren erschien dort die erste Zeitung. Die Japanesen machen überhaupt riesige Fortschritte. Am 11. fand die feierliche Proklamation der neuen Verfassung durch den Kaiser statt. Dieselbe führt die konstitutionelle Regierungsform ein.

Haiti.

— Der seit fast einem Jahre tobende Bürgerkrieg in der Republik Haiti hat neuerdings seinen Höhepunkt erreicht. Seit der vor etwa Jahresfrist erfolgten gewaltsamen Entthronung des langjährigen Präsidenten Salomon, der wenige Monate später in Paris hochbetagt starb, ist der Friede in Haiti nicht mehr eingekehrt. Präsident Salomon musste flüchten vor dem rebellischen General Legitime, welchem aber wieder in der Person des Generals Hippolyte ein Prätendent entgegengestellt wurde. Zwischen Legitimisten und Hippolytisten wird nun mit wechselndem Glück und mit unerhörter Grausamkeit gekämpft. Neuerdings scheint sich der Sieg den letzteren zuzuwenden. Am 24. Januar bombardirten und zerstörten General Legitimes Kanonenboote den Ort La Grande Saline, wobei viele Einwohner getödtet oder verwundet wurden, während eine Anzahl sich durch die Flucht rettete. Die Kanonenboote landeten alsdann 300 Mann, welche den Ort besetzten, und segelten am 25. Januar ab. 600 Mann der Truppen des Generals Hippolyte, die mittlerweile in einem Hinterhalt um die Stadt herum gelegen hatten, griffen am 27. den Platz an und überrumpelten General Legitimes Mannschaften, welche, da sie keine Rückzugsmittel besaßen, sich so gut als möglich zu vertheidigen suchten. Die Angreifer gaben keinen Pardon und es wurden keine Gefangene gemacht. Nachdem viele Legitimisten entweder getödtet oder verwundet worden, flüchteten die Ueberlebenden nach dem Gestade, aber sie wurden verfolgt und unbarmherzig niedergeschossen. Nicht ein Einziger wurde geschont. Von den Hippolytisten sollen 200 legitimistische Soldaten und 12 „Generäle“ mit unmenschlicher Grausamkeit abgeschlachtet worden sein.

Argentinien.

— Einwanderung. Der „Argentinische Bote“ schreibt: Nachdem die Massen-Einwanderung der Kinder Moses vorüber ist, kamen in der letzten und vorletzten Woche ganz bedeutende Züge belgischer und französischer Einwanderer hier

an. Sie sind sämmtlich auf Freipassagen herübergekommen, durchgehend mittellos und befinden sich nun im grössten Elend. Augenblicklich sind dieselben im Weizenschuppen der Gbr. Maurer untergebracht, von wo aus sie gleich Bienenschwärmen ausziehen und Arbeit suchen. Die Männer suchen Arbeit, die Frauen hungern und die Kinder sterben; das ist das Loos der armen Menschen, die Freipassagen erhalten. Wie viel Verwünschungen mögen auf das Haupt des Erfinders der Freipassagen, des Herrn Navarro niederregnen! Wie viel Thränen werden noch fliessen!

Paraguay.

Paraguay, welches im Jahre 1857 nicht weniger als 1,337,448 Seelen zählte, hat nach dem neuesten Census 230,774 Einwohner, darunter 4895 Argentinier, 825 Italiener, 530 Brasilianer und 476 Deutsche. Der lange und für das schöne Land so verhängnisvolle Krieg gegen die sogenannte Tripple-Allianz (Brasilien, Argentinien und Uruguay) hat fast eine Million der Bevölkerung vernichtet, von welcher 70,000 Mann Soldaten im Felde standen. Die Frauen sind noch heute in der Ueberzahl gegen die Männer, trotz der Einwanderung, denn auf erstere entfallen 149 gegen 100 der letztere. Die Schulbildung liegt sehr im Argen; unter dem Diktator Lopez konnten 80% lesen und schreiben, heute gibt es nur 32,417 Paraguayer und 3826 Ausländer, welche Schulbildung besitzen. Vor dem Kriege war das Land überall kultivirt, denn im Jahre 1860 zählte man 550,000 Acker, gegen 158,000 der Jetztzeit. An Baumwolle wurden 32,000 Acker angepflanzt, heute kaum 500, Tabak ist von 23,000 auf 16,000, Zucker von 25,700 auf 7600 und Mandioca von 118,000 auf 41,800 Acker heruntergekommen. Seit 1876 hat sich die Viehzucht verdreifacht und zählt man jetzt 730,000 Stück Rinder, 62,000 Pferde und eine bedeutende Anzahl Maulesel, Stuten, Schafe, Ziegen u. s. w. Die Hauptstadt der Republik, Asuncion, hat gegenwärtig 24,830 Einwohner, worunter sich eine verhältnissmässig grosse Zahl Ausländer befindet. Die äussere Schuld beläuft sich auf 4,250,000 Pesos, während die innere Schuld durch Amortisationen fast ganz getilgt worden ist. (Arg. B.)

Notizen.

S. Paulo. Die Relação von S. Paulo bestätigte das vom Handelsgericht seinerzeit abgegebene Urtheil, wonach der Bankrott der Schauspielers Pepa Roiz, frühere Eigenthümerin des Café Java, als betrügerisch erklärt wird.

— In hiesiger Stadt befindet sich gegenwärtig ein Pater Patricio Costello, welcher vom Bischof von Auckland (Neuseeland) abgesandt worden ist, um für verschiedene dortige fromme Stiftungen Almosen zu sammeln.

— Die Italiener, an ihrer Spitze Hr. Angeli Torteroli, beabsichtigen hier eine neue italienische Zeitung zu gründen.

— Die Post von S. Paulo hatte im verflossenen Januar an Einnahmen:

Hauptpostamt S. Paulo 12:387\$925, (1888: 14:021\$100; 1887: 9:157\$990); die Agenturen in der Provinz 40:212\$600, (1888: 32:869\$560; 1887: 26:793\$150).

— Während des starken Gewitters am Sonntag hat der Blitz in ein Haus in der Rua Guaynazes geschlagen, wo er die Gasleitung zerstörte und zündete. Das Feuer wurde jedoch im Beginne gelöscht. Ein anderer Blitzstrahl fiel in das Haus Nr. 26 der Rua do Dr. João Theodoro, wo er einigen Schaden am Dach anrichtete.

— In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, kurz nach Mitternacht, ist in der Estrada Vergueiro, gegenüber vom Morro Vermelho, das Haus Nr. 120, wo der Italiener Nicolau Cezarini mit einer Feuerwerksfabrik etablirt war, unter furchtbarem Knall in die Luft geflogen. Der Italiener Gaspar Grecco wurde dabei schwer an der Hand verletzt. Die Feuerwehr erschien sofort und löschte den Brand.

— Am Sonnabend hat der vom Präsidenten der Provinz, dem Cons. Antonio Prado offerirte glänzende Ball stattgefunden.

Während der Nacht durchstreiften starke Cavalleriepatrouillen die Stadt, indem sich das Gerücht verbreitet hatte, dass die Redaktion und Druckerei der „Platáa“ überfallen und zerstört werden sollte, was indess glücklicherweise unterblieb.

— Die Sanitätsbehörde lässt jetzt alle mit gelbem Fieber behaftete Einwanderer nach dem früheren Immigrantenhause in Bom Retiro bringen, wo ein Lazareth eingerichtet worden ist. Schon am Sonnabend wurden 16 solcher Patienten vom Immigrantenhause der Braz nach Bom Retiro übergeführt, nicht ohne Opposition der übrigen Immigranten, welche die Wegtransportirung verhindern wollten und durch Cavallerie zurückgedrängt werden mussten.

— Am Sonntag ist die Operettengesellschaft des Hrn. Jacintho Heller vom Theater S. Anna in Rio hier angekommen, um im Theater São José eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Für gestern Abend war die erste angesetzt, mit der phantastischen Oper „Tausend und eine Nacht“ von E. Garrido, Musik von Offenbach. Die Gesellschaft verfügt über gute Kräfte.

— Den in letzter Nummer von uns etwas näher erwähnten Gelbfieberfall in einem deutschen Gasthause haben wir uoch dahin zu ergänzen, dass der Patient, der Schloßer Andreas Pinjas aus Ratibor, trotz aller sorgfältigen Behandlung am Sonntag Nachmittag 3¹/₂ Uhr gestorben ist. Es ist dies eigentlich auch nicht zu verwundern, wenn es in einer Stadt wie S. Paulo nöthig ist, einen vollen Tag umherzuziehen, um einem mittellosen Patienten ärztliche Hilfe zu schaffen. Verschiedene andere Todesfälle in Privathäu-

sero und im Lazareth im Bom Retiro und der Braz werden gemeldet. Bei der grössten Zahl werden aber andere bössartige Fieber, wie Febre pernicioso, Acceso pernicioso etc. als Ursache angegeben. Dieselben sind gewöhnlich noch schlimmer als gelbes Fieber und rafften den davon Befallenen oft in wenigen Stunden dahin. Auch die Pocken fordern nicht wenige Opfer in hiesiger Stadt und nächster Umgebung.

Höfentlich wird durch die seit gestern eingetretene kühlere Witterung der Gesundheitszustand in hiesiger Stadt, sowie in Santos und Campinas sich wieder rasch bessern.

— Die Redaktion der „Provincia“ hat heute eine Subskription für die Armen der Stadt Santos, welche vom Fieber betroffen wurden, eröffnet und bis 1¹/₂ Uhr Nachmittags waren bereits 1:500\$000 gezeichnet, welche sofort durch eine Bank an den Präsidenten der Munizipalkammer in Santos übermittelt wurden. Um 3 Uhr waren weitere 300\$ eingegangen.

Es wird beabsichtigt, am nächsten Sonntag eine Matinée zum Besten der Armen von Santos zu veranstalten.

— In der Provinzialkammer benutzte gestern bei der Diskussion des Provinzial-Budgets Hr. Campos Salles die Gelegenheit, um eine kräftige 2¹/₂stündige Rede zur Vertheidigung der Ziele und Bestrebungen der Republikaner zu halten. Von der Gallerie und seinen Parteigenossen wurde ihm enthusiastischer Beifall.

— Die Thesouraria in S. Paulo ist ermächtigt worden, für die Fertigstellung des neuen Gebäudes der Thesouraria Geral am Largo do Palácio einen weiteren Kredit von 30 Contos zu eröffnen.

— Der Ackerbauminister hat infolge Reklamationen verschiedener Immigranten des Nucleo Senador Prado dem Präsidenten der Provinz empfohlen, „er möge diejenigen Massnahmen bezeichnen, welche nöthig seien, zu verhindern, dass die erwähnten Immigranten Schaden durch mangelnde Auszahlung des Werthes ihrer Arbeit erleiden.“

Welche merkwürdige Frage und Phrase! Man zahle einfach den Kolonisten ihren verdienten Arbeitslohn zur rechten Zeit aus — das ist freilich für die Regierung ein ganz unbekannter Begriff. Ja, wenn die betr. Kolonisten alle konservative Wähler wären!

Hr. Wilhelm Reichardt, unser geschätzter Landsmann, hat von seinem im Gebäude der Companhia Paulista befindlichen Deckengemälde eine Copie in Federzeichnung genommen und im Schaufenster des Hr. Luiz Levy, Rua Imperatriz, aufgestellt.

„Gazeta do Povo“ erscheint jetzt in neuem Gewande unter der Redaktion des Herrn Julio Ribeiro, und zwar unter frei entfaltetem republikanischer Flagge.

Campinas. Am Sonnabend 5 Uhr Nachmittags hat sich der Italiener Bonfiglio Pelegrini, welcher am gelben Fieber erkrankt war, in einem unbewachten Augenblick zwei tiefe Messerstiche in den Hals versetzt und, da der Tod nicht sofort eintrat, sich in den im Hofe befindlichen Brunnen gestürzt, wo er gleich darauf als Leiche herausgezogen wurde. Der Vater des Selbstmörders liegt ebenfalls am gelben Fieber schwer darnieder.

— Die Munizipalkammer hat in der Vorstadt Guanabara ein Lazareth zur Aufnahme aller Gelbfieberkranken errichtet. Die Zahl der dort untergebrachten betrug am vergangenen Sonntag 12, und man zählte noch mehr als dreissig vom Fieber Erkrankte in der Stadt. Jeden Tag kommen Todesfälle und neue Erkrankungen vor. Die Bevölkerung ist von Angst und Schrecken erfasst und aller Handel und Geschäftsverkehr stehen still.

— Die Blätter berichten zahlreiche Todesfälle am gelben Fieber. Manche treten plötzlich ein ohne lange vorhergehende Krankheit. Ein unbekanntes Individuum legte sich unter einige Bambus in der Nähe der Ponte-Preta, erbrach einige Mal und starb auf der Stelle.

Das Uebel ist bereits nach vielen Orten des Innern verschleppt worden.

— Von Campinas hat eine sehr grosse Anzahl der Bewohner sich auf die benachbarten Ortschaften und Fazendas geflüchtet, aus Angst vor dem gelben Fieber, welches in jener Stadt immer weiter um sich greift. Alle Gasthöfe und verfügbaren Privatwohnungen in Jundiaby, Limeira, Amparo, Rio Claro, Mogyimir etc. sollen besetzt sein trotz der bedeutend gesteigerten Preise.

Sogar in Amparo sind in den letzten Tagen zwei Todesfälle durch gelbes Fieber vorgekommen, welches von zwei italienischen Einwanderern dorthin verschleppt worden war.

— Der grösste Theil der Kanflute in Campinas haben beschlossen, bei Einbruch der Nacht alle Geschäfte zu schliessen. An Sonntagen soll dies Nachmittags 3 Uhr geschehen. Diese Massregel ist jetzt durch die dort herrschende Epidemie veranlasst worden; mau soll aber die Absicht haben, dieselbe auch später für permanent aufrecht zu erhalten.

— In Campinas hatte die Geistlichkeit für Sonntag, Montag und Dienstag Gebete um Regen zur heiligen Jungfrau angeordnet. Dass die letztere den Herren Patres stets prompt zu Diensten steht, bewies das schon am Sonntag eingetretene heftige Gewitter und der darauf gefolgte Witterungs- und Temperaturwechsel.

Auch in Rio, in der Kirche da Lapa, hat man am Montag eine Messe unter Anrufung des heil. Sebastian abgehalten, damit derselbe die Schleusen des Himmels eröffne.

Wenn die geistlichen Herren mit ihrem Universalmittel nur nicht immer bis zu allerletzt warten wollten!

Ueber die **Situation in Santos** sind in den letzten Tagen sehr betrübende Nachrichten eingelaufen. Sämmtliche Lazarethe sind von Kranken überfüllt und den vorhandenen Aerzten ist es absolut unmöglich, den an sie gestellten Ansprüchen zu genügen, indem die Epidemie mit jedem Tage weiter um sich greift. Man fürchtet sogar, nach dem gelben Fieber werde noch die Cholera kommen. Der Handel liegt vollständig darnieder. Jeder sucht nur das Leben zu retten. Am Sonntag sind mehr als vierzig Todesfälle vorgekommen, was die entsetzliche Lage genügend kennzeichnet. Es kommen viele Erkrankungensfälle vor, bei denen der Tod mitunter in derselben Stunde und sogar augenblicklich folgt.

Am Montag fiel etwas Regen, aber die Temperatur wurde dadurch nicht sehr gelindert.

Die vor Druck des Blattes uns zugehenden Nachrichten melden:

Gestern (Dienstag) bis 11 Uhr hatte die Epidemie ein wenig nachgelassen; von Mittag an stieg sie aber in erschreckender Weise. Nur allein in die Santa Casa mussten 30 neue Kranke aufgenommen werden und verhältnissmässig ebensoviel in den andern vier Spitälern. Bis 7 Uhr Abends waren 42 Leichen nach dem Friedhof gebracht und einige mussten noch zurückbleiben wegen mangelnden Transports. Es kamen fünf ganz plötzliche Todesfälle vor. Die Aerzte versichern, dass es Acceso pernicioso fulminante sei und bestreiten das Vorhandensein der Cholera wie viele Leute glauben. Fünf Aerzte sind erkrankt und 3 haben nach dem Innern sich gegeben.

Es sind viele Leute ohne jegliche Hilfe gestorben. Die Hilfskommission hat wenig gethan. Der Präsident der Munizipalität ist unermüdet. Alle vorhandene Hilfe geschieht durch munizipale Initiative. Die Massregeln der Regierung sind gleich Null. Gestern sind eine Menge Leute nach dem Innern und nach der Praia geflohen. S. Vicente ist fast ganz entvölkert. Viele Geschäfte stehen still wegen Mangel an Angestellten. Der Präsident der Kammer verlor gestern seinen einzigen Angestellten, welcher noch im Hause war. Er starb am gelben Fieber. Wenn nicht energische Massnahmen getroffen werden, so werden wir ausser der Pest auch noch eine furchtbare Handelskrise bekommen. Zum Glück scheint Regen zu kommen.

— Der Santa Casa in Santos wurden gestern vom Visconde Vergueiro 2:000\$ und von der Firma Prado, Chaves & Comp. 1:000\$ gespendet.

Statistik der deutschen Bevölkerung der Provinz S. Paulo. Wir sind mit der Versendung der Formulare beschäftigt und werden in nächster Nummer Näheres berichten.

† **Dr. Rafael de Barros.** In der Nacht vom Montag zum Dienstag starb infolge eines Schlaganfalles (acesso pernicioso) Dr. Rafael Aguiar Paes de Barros, 53 Jahr alt. Derselbe war ein Sohn des verstorbenen Barons de Itú und zählte zu den hervorragendsten und einflussreichsten Familien der Stadt. Er war ein thätiger und regsamer Geist und stand mit vielfachen Unternehmungen in Verbindung; war auch Präsident einiger solcher, wie der Companhia Ituna und der Companhia Cantareira; auch war er einer der Direktoren der Sociedade Promotora de Imмиграção, Provedor da Santa Casa etc. Die republikanische Partei verliert an ihm eine treue Stütze.

Das Begräbniss fand am Dienstag Nachmittag unter grosser Betheiligung aller Kreise statt.

Joaquim Penner aus Zambana (Süd-Tyrol) sucht Auskunft zu erlangen über den derzeitigen Aufenthalt seiner Ehefrau Hortenzia Penner, welche vor ungefähr 3 Monaten nach dieser Provinz gekommen ist, ohne ihren Mann vorher zu benachrichtigen. Soviel in Erfahrung gebracht, ist die Frau am 12. Januar d. J. als krank in die Misericordia aufgenommen und am 28. Febr. wieder entlassen worden. Ihr Mann weiss nun nicht, wohin sie sich gewendet hat, nur soviel hat er gehört, dass von seinen Landsleuten der Frau auf ihre Erkundigung gesagt worden ist, ihr Mann sei gestorben. Die Frau spricht nicht deutsch, sondern nur italienisch. Sollte Jemand irgend welche Auskunft über ihren Aufenthalt geben können, so bittet man dieselbe an die Redaktion der Germania gelangen zu lassen.

Die Eisenbahnen dieser Provinz, an ihrer Spitze die Englische und die Paulista-Bahn, haben seit Sonntag die Frachtbeförderung bis auf Weiteres eingestellt. Die Hauptursache dieser Massregel soll in der Arbeitseinstellung der Arbeiter an der Station in Santos liegen.

Wie fatal und nachtheilig das für den gesammten Handel ist, selbst wenn die Unterbrechung nur einige Tage dauert, liegt auf der Hand.

Auf der **Mogyana-Bahn**, der Strecke von Jaguara nach Uberaba, entgleiste in vergangener Woche ein Lastzug, wobei ein Arbeiter getödtet und mehrere andere verletzt wurden, darunter einige lebensgefährlich.

Bei **Jundiaby** badete sich vorgestern ein junger Mann im Rio Guapeva und hing seine Kleider an einen nahen Baum. Als er nach dem Bad sich wieder anzog, kam ihm sein Rock etwas schwerer vor, doch achtete er nicht weiter darauf. Später wollte er aber Cigarren aus der Tasche langen und da sprang eine Klapperschlange aus derselben heraus. Er war vom Schreck wie gelähmt, doch hat das Reptil weder ihm noch seinen hinzueilenden Begleitern etwas zu leide gethan.

— In Jundiaby hat es gestern Nachmittag 2 Uhr tüchtig gehagelt.

In **Botucatu** herrschen noch immer die Pocken. Am 8. d. erkrankten 4 Soldaten daran. In wenigen Tagen sind die Todesfälle auf 12 gestiegen.

Kirchenraub. In Dous Corregos ist am 6. d. M. die Kirche erbrochen und aus derselben das Weihrauchfass, Weikessel, verschiedener Kirchenschmuck und der Inhalt des Almosenkastens gestohlen worden.

In Bataias überfiel Adolfo de Vasconcellos den Ingenieur Pinto Pacca, welcher auf den Angreifer mehrere Schüsse abfeuerte und ihn tödtlich verwundete.

In Capivary soll, wie die dortige „Gazeta“ berichtet, eine Frau verhaftet und in's Gefängnis gesetzt worden sein, welche mit Hilfe ihres Liebhabers ihren Ehemann in einer nicht näher zu bezeichneter Weise verstümmelt hat.

Abgewiesen. Bei dem jetzigen günstigen Kurs hatte der Direktor der agronomischen Station in Campinas, Hr. Dr. Dafert, sich an die Regierung mit der Bitte gewandt, es möge ihm sein ausbedingener monatlicher Gehalt von 1000 Mark in brasilianischer Münze zum Betrage von 500,000 ausbezahlt werden.

Unvorsichtigkeit. In einer Arbeiterfamilie bei der Station Atibaia wollte eines der Angehörigen einen Shawl der mit einer Flinte an einem und demselben Nagel hing, von der Wand herabnehmen, that dies jedoch mit solcher Unvorsichtigkeit, dass auch die Flinte herabfiel, sich entlud und ein daneben stehendes Kind lebensgefährlich verletzte.

Rio de Janeiro. Die Regierung hat angeordnet, dass im Münzhaus von Rio, bei Prägung brasilianischer Goldmünzen für Rechnung von Privatleuten, die bisher erhobene Taxe von 1% von jetzt ab in Wegfall kommen soll, um die Prägung solcher Münzen zu erleichtern und zu fördern.

Am Montag Nachmittag entstand in dem zur kaiserl. Residenz in S. Christovão gehörigen Wald auf unerklärliche Weise ein Brand, der bedeutende Proportionen annahm und sich bis S. Francisco Xavier erstreckte.

Der Tod hält reiche Ernte, nicht nur unter der ärmeren Bevölkerung, sondern greift auch höher hinauf. „Diario de Not.“ von gestern nennt unter den am Montag vom Fieber dahingerafften Personen den Conego der kaiserl. Kapelle, Hr. Joaquim Manso Maciel; D. Edelmira Hasselmann, 21 J., Nichte des Guarda-mór der Alfandega Hr. Hasselmann; D. Guilhermina Riedel Weguelin, Gattin des Kapellmeisters Hr. August Weguelin, und andere.

Am Sonntag starb auch die Wittve des vor einigen Tagen gestorbenen Senators Evaristo da Veiga, D. Francisca Leopoldina Ferreira da Veiga. Ihr einziger Sohn, der bekannte Arzt Dr. Julio Ferreira da Veiga, liegt ebenfalls am gelben Fieber darnieder.

In Rio starben am Freitag 163 Personen, und am Sonnabend waren bis Mittag schon 99 beerdigt. Auf dem Friedhof S. Francisco sollen viele Leichen unbeerdigt liegen und die Luft verpestet, indem sich nicht genug Leute finden, die Begräbnisse zu besorgen.

Zu der grossen Plage der Epidemien kommt jetzt noch ein sehr empfindlicher Wassermangel, indem dieses unentbehrliche Nass in allen höher gelegenen Stadttheilen, selbst auf dem Morro de Santa Theresa, über den die Wasserleitung vom Corcovado führt, fehlt. Es werden Meetings abgehalten und gegen die Nachlässigkeit der Regierung protestirt, was wohl nicht viel nützen wird.

Um dem Wassermangel möglichst schnell abzuhelfen, hat jetzt der Ackerbauminister, auf eine im „Diario de Not.“ vom Sonntag enthaltene Anregung hin, bereits am Montag den Ingenieur Dr. José Americo dos Santos beauftragt, eine provisorische Wasserleitung zur Verbindung der Gewässer der Serra do Commercio mit den Quellen des Tingua herzustellen und durch eine Holzrinne nach der Rio-Wasserleitung zu führen, eine Arbeit, die in 6 Tagen auszuführen möglich sein soll und wozu der genannte Ingenieur alle erforderlichen Vollmachten empfangt.

Der Marineminister, Barão de Guahy, ist mit 150 Stimmen Majorität in seinem Wahlkreise wiedergewählt worden.

In Rio kursirt mit ziemlicher Bestimmtheit das Gerücht, der Kaiser werde im April wieder nach Europa reisen.

Wenn der Tod seine reiche Ernte hält, wie bei Pocken- und Fieber-Epidemien, so blüht der Weizen der Herren Seelsorger, denn da gibt's viele Messen zu lesen, um die Seelen der Verstorbenen in's Paradies zu befördern. So berichtet „Diario de Noticias“ von Rio, dass ein Hr. Sebastião José de Oliveira am Sonntag bei allen Padres in Rio herumgelaufen sei, um eine Messe für die Seele eines verstorbenen Freundes zu bestellen, aber die Herren Padres waren allesamt schon auf viele Tage hinaus im voraus zum Messeleser bestellt worden.

„Und wie viel wollen Sie mir bezahlen?“

„So viel wie der gewöhnliche Preis beträgt, fünf mil reis,“ erwiderte Hr. Oliveira.

Der Pater riss die Augen weit auf, wurde roth und zornig wie ein Truthahn und rief:

„Fünf mil reis! Ora essa! Für diese Bagatelle mache ich mich nicht müde. Ich lese Ihnen keine Messe.“

Hr. Oliveira ging mit seiner Frau, ganz verblüfft ob solcher Haltung eines Dieners Christi, von dem Pater fort und nach der obgenannten Zeitungsredaktion, um den Vorgang zu berichten.

Der Pater Batalha ist derselbe, der vor längerer Zeit den Sakristan in der Kirche do Sacramento prügelte und ihm den Kelch an den Kopf warf. Die Dummen werden nicht alle.

Eiskonsum in Rio. Die Stadt Rio verbraucht pro Monat 560,000 Kilo Eis, oder ca. 19,000 Kilo pro Tag. Am dritten Carnevalstage stieg der Konsum auf 35,000 Kilos. Manche Hotels und Cafés brauchen täglich 3—400 Kilos; auch ein Milchhändler, welcher jeden Tag frische Milch aus der Provinz Minas nach Rio bringt, verbraucht täglich gegen 400 Kilos.

Regierungskolonien. Von Barbacena, 11. März, wird nach Rio telegraphirt:

Die Kolonisten der Kolonie Rodrigo Silva bedrohen diese Stadt, wohin heute ca. 200 derselben bewaffnet und in drohender Haltung gezogen sind, und nur mit Mühe beruhigt werden konnten. Es sind nun drei Monate, dass diese Leute kein Geld erhalten, ihre Pflanzungen sind vertrocknet und sie selbst in der bittersten Noth, so dass sie bettelnd in den Strassen herumlaufen. Viele dieser Kolonisten sind erkrankt, manche sogar schwer, und der Tod hat schon viele hinweggerafft. Selbst der Arzt gibt zu, dass einige Kinder wegen mangelnder Verpflegung gestorben sind.

Die Bevölkerung ist über diese Zustände entrüstet und beschuldigt die Regierung der Unfähigkeit, während die Kolonisten alle Ursache hätten, sich zu erheben und Beschwerde zu führen.

„Diario de Noticias“ bemerkt dazu: Man wird die armen Immigranten von der Kolonie Rodrigo Silva der Krakehlucht und Widerständigkeit beschuldigen; allein die uns von glaubwürdiger Seite zugehenden Informationen enthüllen die Leiden und Entbehrungen, welche jene Unglücklichen natürlich zum Aeussersten treiben müssen. Seit November 1888 reklamirt der Direktor des Nucleo Rodrigo Silva, bald durch Officios, bald durch Telegrammas, die Zahlung der Beträge, welche die Regierung den Kolonisten für geleistete Arbeit schuldet. Diese Rückstände belaufen sich heute auf 23 Contos de Réis! Trotz all dieser Bitten und Reklamationen, von denen die letzte noch in vergangener Woche telegraphisch an die Regierung abgeschickt wurde, hat der Ackerbauminister bis heute noch keine Ordre zur Auszahlung dieser Ehrenschuld gegeben. Die Kolonisten haben also vollkommen Recht, wenn sie gegen das Hungern, wozu sie von der Regierung gezwungen werden, sich empören. Sie würden noch tief unter den Sklaven stehen, wenn sie es nicht thäten.

Unverschämte. Ein Fazendeiro hatte auf seiner Fazenda unter den durch das Gesetz vom 13. Mai frei gewordenen Sklaven 50 Paare, welche in „wilder Ehe“ lebten. Auf deren Bitte nun bestellte der Fazendeiro einen Pfarrer, welcher den 50 Ehen die kirchliche Weihe geben sollte. Der Letztere war gern dazu bereit, verlangte aber für jedes Paar die Kleinigkeit von fünfzig Milreis, obgleich er nur 3 Leguas von der Fazenda entfernt wohnte. Der Fazendeiro, welcher nicht wollte, dass ein Kirchendiener mit einem Schlage 2,500,000 verdienen soll, um sie in englischem Biere anzulegen, weigerte die Bezahlung aus seiner Tasche, und die freigewordenen Sklaven, welche leider wenig besitzen, hatten kein Geld um den Nimmersatt zu befriedigen, auch als derselbe 40% seiner Forderung nachlassen wollte.

Da nun der sehr christliche Herr Pfarrer pro Paar nicht unter 30,000 (macht für 50 Paare an einem Tage netto 1,500,000) trauen wollte, so haben diese unglücklichen Neger beschlossen, noch so lange in unchristlicher Ehe weiter zu leben, bis ein christlicher Pfarrer komme, welcher nicht so judenmässig mit seinen Amthandlungen Geschäfte treiben wird. — Das ist nicht Religionsdienst von einem solchen Individuum, sondern Wucher, und dafür müsste die härteste Strafe angewandt werden. (A. D. Z.)

Ein guter Pfarrer. Am vorigen Sonntag fand in der Stadt Rio Preto, Prov. Minas, ein Maskenball statt, welcher die frohen Theilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in der gemüthlichsten Weise vereinigte.

Und fragt man, wer dieses Fest arrangirt und den ganzen Sums berappt hat? Der Herr Vigario Cacheta, ein sehr gemüthlicher Mann. —

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. März. Die Nachricht vom Selbstmord des Direktors des Comptoir d'Escompte bestätigt sich. Das Motiv zur That ist noch nicht festgestellt. Die Behörde hat den Nachlass versiegelt.

Man hat die Entdeckung gemacht, dass die Patrioteuliga eine militärische Erhebung plante. — Hr. Parnell wird in Paris erwartet.

In der Schweiz haben anlässlich der Wahlen ernste Ruhestörungen stattgefunden. — König Milan von Serbien soll beabsichtigen, sich morganatisch zu verheirathen.

(Eine frühere Zeitungsnachricht nannte die Gattin seines Haushofmeisters als die Erkorene.)

Montevideo, 8. März. Alle von brasilianischen Häfen kommenden Schiffe werden einer 10tägigen Quarantäne unterworfen.

— 10. Ein heftiger Sturm hat grossen Schaden an der hiesigen Küste angerichtet.

London, 8. März. Das englische Panzerschiff „Sultan“ ist im Mittelländischen Meere gescheitert.

Die Abyssinier belagern Kassala. Sinoussi marschirt auf Khartum.

Aus Australien meldet der Telegraph, dass die Assemblée legislatif sich verschiedenen Massregeln der Colonialregierung gegenüber feindlich verhält. Infolge einer oppositionellen Abstimmung hat der erste Minister und Sekretär der ausführenden Gewalt seine Entlassung verlangt.

New-York, 9. März. Bei den Samoa-Inseln sollen ernste Dinge geschehen sein. Die deutsche Korvette „Olga“ beschoss das Lager Mataafe's, des Gegners des Königs Tamasese.

Ein amerikanisches Kriegsschiff intervenirte und feuerte auf die Korvette „Olga.“

Letztere warf einen Torpedo gegen die amerikanische Fregatte, welche beim Explodiren desselben in die Luft flog, sodass nicht ein einziger Matrose mit dem Leben davon kam.

Man glaubt allgemein, dass nach den letzten Ereignissen von Samoa die angekündigte Konferenz in Berlin, welche für nächsten Donnerstag anberaumt war, nicht stattfinden wird.

Man erwartet mit spannender Ungeduld nähere Einzelheiten über den Fall mit der Korvette „Olga.“

Der Regierung in Washington ist nichts von dem Vorfalle bei den Samoa-Inseln bekannt. Das dort stationirte Schiff heisst „Ripsec.“

In Santa Clara, Californien, wurden reiche Goldminen entdeckt.

Ouro Preto, 10. Die Kolonisationsgesellschaft von Minas hat zwei Fazendas erworben, um als Quartier für die Einwanderer zu dienen. Eine derselben ist nahe bei der Stadt Tres Corações do Rio Verde und die andere bei der Station Soledade gelegen. Beide können 1500 Einwanderer aufnehmen.

Buenos Aires, 10. Infolge der grossen Ueberschwemmungen ist die Kommunikation zwischen hier und S. Luiz und Cordoba unterbrochen.

Rio de Janeiro, 12., 8.10 Nachts. Heute fand vor der Secretaria des Ackerbau-Ministeriums ein von ca. 10,000 Personen besuchtes Meeting statt. Es sprachen die HH. Lopes Trovão, Cyro de Azevedo, Germano Haslocher und Coelho Lisboa. Dis Cavallerie unter Kommando des Tenente Ramalho Borba patrouillirte durch die Stadt. Am Largo S. Francisco sprach Major Piragiba. Hier wurden Vivas auf Lopes Trovão, auf das Heer, auf die Redner und das Volk ausgebracht. Die Regierung wurde verhöhnt (vaiada). Die Polizei liess sich nicht sehen. Morgen ein anderes Meeting.

Kaffee. Santos, deu 12. März.

Markt matt. Es sind keine Verkäufe bekannt. Zufuhr am 12. 7,260 Sack „ seit dem 1. d. 81,381 „ Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 7,386 „ Verkäufe seit dem 1. d. 79,000 „ Vorrath (1. und 2. Hand) 225,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 11.—17. März ist folgende: Café bom 555 rs. pr. Kilo; Couros secos 400 rs. pr. Kilo; „ escolha 428 „ „ „ Couros salgados 200 „ „ „ Algodão em 600 „ „ „ Fumo bom 18400 „ „ „ rama 600 „ „ „ Sarnamby 600 „ „ „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Szechenyi, von Triest, d. 15. Carlo R., von Genua, d. 20.

Freipassagen

von Bremen oder Antwerpen nach São Paulo.

(Anzugeben: Namen, genaue Adresse, Kopffzahl nach den 4 Altersklassen: über 12 Jahre, von 7—12, von 3—7 und unter 3 Jahren, Nationalität und Profession.)

Man wende sich an die Redaktion der „Germania“. Hier angekommen, hat der Eingewanderte vollständige Freiheit, er ist keiuerlei Kontrakt unterworfen, die Freipassage ist ein Geschenk der Provinz S. Paulo.

Abgesandte Fahrkarten:

Table with columns: Initialen der Namen der Familienhäupter, Adressen, Kopffzahl (nach Altersklassen: Total, über 12 J., 7 bis 12 J., unter 3 J.), Vorlangt von. Includes a summary row at the bottom: Zusammen 75 50 7 10 8, frühere Listen 355 238 41 44 32, Total 430 288 48 54 40 bis jetzt abgesandt.

Abgehende Dampfer: Advance, nach New-York, d. 14. Paranaguá, nach Hamburg, d. 17.

In RIO erwartete Dampfer: Széchévy, von Triest, d. 14. Tibor, von Triest, d. 15.

In RIO abgehende Dampfer: Matlekovitz, nach Triest, d. 15. Pleiades, nach Southampton, d. 15.

Wechselcours am 13. März.

(English Bank of Rio de Janeiro in São Paulo.) London (Bank) 90 Tg. 27 1/2, d. Paris do. 343 rs. Hamburg do. 425 rs. 1 Pfund Sterling 98 1/2

Briefkasten.

Wir erhielten v. d. HH.: Aug. Ntze, 158, Luiz Wolff, 128, Otto Kstr. 208, Max Mros, 68, J. Bauer 108, Carl Mattenh, 128, Heinrich Krempel 88 (davon 28 an F. P. rez.), A. Bckr. 68, Hugo Gthr. 68, J. Mathsen, 68, Frau. H. in Ar. 68, Luiz Trost 68, Maria Vctr. 108, Th. K. 128, Ed. Mir. 68, Jrgnsn. 88, Gust. Die. 168. Briefe liegen in der Expedition für: Minna Görner, Frau J. Schmidt, Rob. Krückmann, Henrique Vogel, Alfred Riebel, Frl. Kattwinkel, Fridolin wiederkehr. An Verschiedene: Die gewünschten Billets werden besorgt.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 13. März.

Table with columns: Artikel, Preise, per. Items include Aguardente, Toucinho, Arroz, Batatinha, Farinha de mandioca, Feijão, Milho, Polvilho, Gallinhas, Leitões, Queijos, Ovos, Pipa, Decimo, 15 Kilo, 50 litros, Stück, Dutzend.

Zurückgehen der Pachtpreise in Mecklenburg.

Vor der Grossherzoglichen Kammer zu Schwerin wurden die Kameral-Pachtköfe Hermannshagen mit Bischofshagen, Amts Bützow, und Sievershagen, Amts Grevesmühlen, auf dem Weg öffentlichen Meistgebots von Johannis 1889 ab auf 16 bzw. 21 Jahre neu verpachtet. Hermannshagen, 280,960 Quadratruthen = 865 ha 74 a Garten, Acker und Weide enthaltend, sowie Wiesealand zu 117 Fndern, erzielte eine jährliche Pacht von 17,600 Mark, gegen 30,030 Mark in der abgelaufenen Pachtperiode. Für Sievershagen, 135,897 Quadratruthen gleich 284 ha 61 a Garten-, Acker- und Weideland enthaltend, sowie 15 Fuder Wiesenheu, ward ein Meistgebot von 13,800 Mark abgegeben; bisherige jährliche Pacht 16,800. Die Pachtperiode bei Hermannshagen war abgelaufen. Sievershagen, zuletzt für Johannis 1877/89 verpachtet, ist von dem derzeitigen Pächter zurückgegeben worden.

Was sind die Hundstage? Die Hundstage sind diejenigen Tage, an welchen der Bellirer sagt: „Jotte, Jotte, sieht mir heut die Sonne wieder mal durch's Brennonocle über die Achsel an.“ Der Wiener: „Machen's nur g'schwind d'Fensterln auf und die Thür'n — dö's muss an Zug geben, dass der Kaffee a Eiskrusten kriagt.“ — Dresdener: „Gottschrambach, uee hähnse — heute schwitzt man sich reene zu een Knoploch 'naus und zu'u annern wieder 'nein — weess Knebbchen!“ — Der Münchener: „Das d'Leit oalleweil über dera Hitz so g'raisonireu — a so an prächt'gen Durscht hoab i scho lang nit g'hoabt.“

Evangelischer Gottesdienst
verbunden mit Religions-Unterricht, findet statt:
24. März: in Friedberg, Vorm. von 10-12 Uhr.
25. " bei Hrn. Joh. Rheder, Fazenda S. Pedro b. S. Barbara.
31. " in S. Paulo, Vorm. 10-12 Uhr.
7. April: Araras.
7. " Campinas, von 9-11 Uhr.
7. " Rocinha, von 1-3 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Pastor J. J. Zink.

Familien-Nachrichten etc.
Getraut:
In Campinas: Carl Friedrich Asbahr aus Araras mit Frä. Anna Mathilde Thiele aus Campinas.
In Jundiahy: August Böge, Wittwer, mit Frä. Pauline Krüger, beide aus Santa Catharina.
Bei Santa Cruz das Palmeiras: Carlos Tückmantel mit Frä. Luisa Bischof.

Gesellschaft Germania.
Sonnabend den 16. März 1889
Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.
Heinrich Bamberg, Schriftführer.

LYRA.
Mittwoch den 13. März **frischer Anstich** von
Antarctica Paulista.
Es ladet freundlich ein *Der Oekonom.*

Gute Anlage für Kapital.
Eine Fazenda, welche ungefähr 2 Leguas von Tieté und ebensoweit von Porto Feliz entfernt liegt, bestehend aus ungefähr 1000 Alqueiras Land, sehr geeignet für Viehzucht und Weinbau, mit gutem neuen Wohnhause, sowie ein anderes für Kolonisten, und Payol, mit 5000 zweijährigen Weinreben bepflanzt, sowie auch etwas Kaffee; alles mit gutem Drahtzaun eingezäunt, sowie auch vom Tietéfluss eingefasst; ferner 200 Stück schönes Zuchtvieh, grösstentheils Kühe, eine Anzahl Pferde, Schweine etc.
Diese Fazenda wird wegen Gesundheitsrück-sichten vortheilhaft zum Verkaufe angeboten.
Reflektirende wollen sich gefälligst wegen weiterer Auskunft an Herrn **Franz Gärtner**, Hotel Albion in S. Paulo, wenden.

Neue Wurstfabrik.
Ich erlaube mir, das verehrliche deutsche Publikum auf meine neu eröffnete Wurstfabrik **Rua Helvetia N. 5** aufmerksam zu machen. Ich halte stets frischen Vorrath aller Sorten **Blut- und Leberwurst, Knack- und Mettwurst** etc., sowie eine besondere Spezialität **fr. Wiener Würstchen** und **Bratwurst** bester Qualität. Auf Bestellung wird das Gewünschte prompt in's Haus geliefert.
Otto Hofke.

Aufforderung.
Eine grosse Anzahl meiner werthen Freguesen scheint in der angenehmen Meinung zu leben, dass ich mein Geschäft blos des Vergnügens halber betreibe, indem sie keine Miene machen, ihre alten Schulden bei mir auszugleichen. Ich muss dieselben hiermit ersuchen, binnen 14 Tagen ihren Verpflichtungen gegen mich nachzukommen, widrigenfalls ich genöthigt sein werde, den bezüglichen Restanten in dieser Zeitung öffentlich zu quittiren.
Heinrich Lass.

Ein Mädchen, welches plätten und sonstige häusliche Arbeiten verrichten kann, findet Stelle in einer kleinen Familie.
Näheres **Rua Direita 42.**

Eine gute zuverlässige Köchin, sowie ein Mädchen für plätten und häusliche Arbeiten werden gesucht.
Rua Florencio d'Abreu 132.

Schleiferei und Sonn- & Regenschirm-Werkstätte
Unsere verehrlichen Kunden, wie dem hiesigen Publikum überhaupt, zeigen wir hierdurch an, dass wir unsere Werkstatt von der Rua Alegre nach der **RUA DO COMMERCIO 50** verlegt haben. Wir empfehlen uns zum Schleifen aller Sorten Rasirmesser, Scheeren, Messer, ärztlicher Instrumente und Maschinenmesser jeder Art, indem wir für gute und exakte Arbeit garantiren.
Im selben Hause werden auch alle Sorten **Sonn- und Regenschirme überzogen und reparirt**, wie auch neue jeder Art angefertigt. Da wir unser Fach in Europa erlernt und unsere Arbeit stets beliebt war, hoffen wir auch hier durch prompte Bedienung und mässige Preise das Vertrauen des Publikums zu verdienen.
Wilhelm Willrich & Sohn.

Ein zuverlässiger und energischer **Braumeister,** der selbständig arbeiten kann, wird gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Restaurant und Gärtnerei FLORA
VILLA MARIANNA
Telephon N. 354.

Zu vermieten.
Das Haus an der Ecke der Gasfabrik in der Braz ist zu vermieten. Näheres beim Administrator der Gasanstalt.

Ein Saal und Schlafzimmer ist zu vermieten.
Rua 25 de Março 24.

BANCO POPULAR DE S. PAULO.

24 - Rua de S. Bento - 24.

Diese Bank discountirt Wechsel von 100\$000 an bis zu 10:000\$000; eröffnet laufende Rechnungen unter Garantie solider Firmen, Kautions von Aktien, Staats- und Provinzial-Fonds, Hypothekarscheinen, Obligationen der Municipalitaten etc. etc., und acceptirt für denselben Zweck Hypotheken auf Gebäude und Grundstücke.

Auch eröffnet die Bank industriellen Unternehmungen Kredit - unter genügender Garantieleistung - übernimmt die Auszahlung irgendwelcher Beträge an allen Bankplätzen des Kaiserreiches, kauft und verkauft für eigene und fremde Rechnung Aktien und andere cotirte Wertpapiere, besorgt die Einkassirung von Wechseln und Dividenden, sowie die Erhebung von Geldern in öffentlichen Aemtern, vermittelt Kommission.

Für Deposita zahlt die Bank:

in laufender Rechnung von 10\$000 aufwärts	5 % p. a.
in Wechseln der Bank auf 3 Monate	5 1/2 % "
id. id. " 6 "	6 % "
id. id. " 9 "	7 % "
id. id. " 12 "	8 % "
id. id. " 24 "	9 % "

Wechselstempel für Rechnung der Bank.

Der Gerent:
Dr. João Emygdio Ribeiro.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst seinen werthen Landsleuten in São Paulo und in der Umgegend sein

Korbmöbel- und Korbwaren-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Sollte etwas Gewünschtes nicht vorhanden sein, so wird selbiges sofort sauber und gut angefertigt.
Jede Bestellung, sowie Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Julius Glaser, Rua S. Iphigenia 4.

Eine neue Sendung
Blumen- und Gemüse-Samen
aus Europa, für deren Güte garantirt wird, empfing und empfiehlt

LOJA DA CHINA
Rua de S. Bento 57.

HUGO FROMM
Firma FROMM & KLAUSSNER
Commissarios de Charutos de Fumo da Bahia
Rua S. Bento N. 26 a
SÃO PAULO.

Neue Tischlerei.

Ich erlaube mir, dem verehrlichen Publikum, insbesondere meinen werthen Landsleuten hiermit anzuzeigen, dass ich hier in **Rua Brigadeiro Rafael Tobias N. 38** (im Hause des Gesangsvereins Lyra) eine Tischlerei eröffnet habe, und halte mich zur Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten in Möbel-, sowie auch Bautischlerei bestens empfohlen, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung.
Joseph Zander.

Todesanzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, dass unsere geliebte Tochter und Schwester
Emma Anna Elise
im Alter von 19 1/2 Jahren nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden ist. Gleichzeitg allen Denjenigen, welche in diesen schicksalsschweren Stunden durch Rath und That theilnahmenvoll uns zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Angehörigen:
Julius Gübel nebst Frau und Familie.
Bôa-Vista de Campo Grande,
Municipio de Campinas,
den 9. März 1889.

Gesucht wird ein deutsches Mädchen, welches etwas portugiesisch spricht, für plätten und häusliche Arbeiten.
Alameda do Triumpho N. 10.

Augenarzt.
Der Spezialist
Dr. CARLOS PENNA
ordinirt täglich von 1-3 Uhr
55 - Rua da Imperatriz - 55
und wohnt:
Rua Aurora 76
Telephon 42.

Unterzeichneter besorgt Uebersetzungen, die Führung von Büchern und die Ausfertigung von Eingaben an die Behörden, sowie den An- und Verkauf von Wertpapieren unter mässigen Bedingungen. Ebenso verfügt derselbe über einige Stunden zur Ertheilung portugiesischen, französischen und englischen Unterrichts.
Ladeira de S. Ephigenia N. 15.
Louis Drouet.

Aufträge nehmen auch die **Herreu Jorge Seckler & Co.** gütigst entgegen.

Ein freundl. Zimmer mit oder ohne Möbel ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition.

Gasthaus „Zum Deutschen Hof“
in S. Paulo.

Meinen werthen Kunden und Stammgästen, insbesondere dem verehrlichen reisenden Publikum, bringe ich mein in

RUA BOM RETIRO N. 9
gelegenes Gasthaus hierdurch in gefällige Erinnerung. Dasselbe enthält eine genügende Anzahl freundliche und geräumige Lokalitäten, Bade-Einrichtung etc., sowie alle wünschbaren Bequemlichkeiten. Auch für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und werde ich mich bemühen, die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.
Pensionisten finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Adolf Tietzmann.

Hornspitzen und Hornspähne, nächst Guano das beste Düngmittel, sind billig zu verkaufen. **Wihl. Wildt, Travessa Seminario 18.**

Dr. ADOLPH LUTZ
Rua São José 53
Sprechstunden von 11-1 Uhr.
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Ein tüchtiger Gärtnergehülfe
oder ein geübter Gartenarbeiter findet dauernde Stelle bei **Francisco Nemitz, Villa Marianna.**

Eine gute Köchin wird gesucht.
Rua dos Bambús N. 20.
Nachzufragen nach 10 Uhr Morgens.

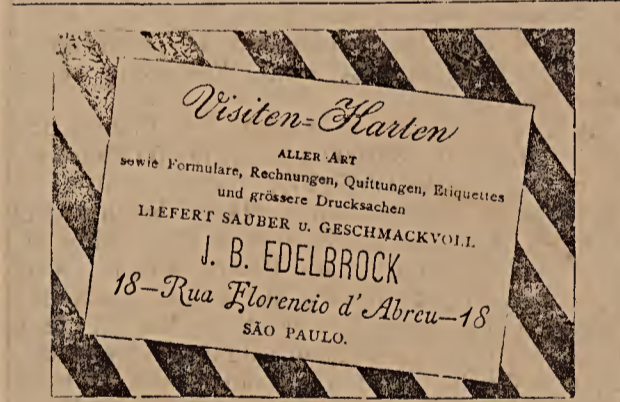
Ein tüchtiges Mädchen wird gesucht für sofort, bei gutem Lohn. **Rua S. João N. 11.**

Ein ordentliches Mädchen wird gesucht.
Rua S. José 55.

Gesucht: Ein oder zwei helle Zimmer, bei einer gebildeten Familie. Adressen unter A. B. an die Expedition d. Bl.

Ein junger deutscher **Bäcker** sucht Stelle. Zu erfragen **Rua das Flores 116B, Campinas.**

Ein Satz neuer
Lokomobilräder mit Achsen
ist zu verkaufen bei
João Arbenz, Kupferschmied.



KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer
PARANAGUA'
geht am 17. März über Rio, Bahia und Lissabon

Der Postdampfer
VALPARAISO
geht am 24. März über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Preise der Passagen ab Santos:

nach:	I. Klasse.	III. Klasse.	Hin und zurück (nur I. Klasse.)
Rio de Janeiro	20\$	10\$	-
Bahia	70\$	35\$	110\$
Pernambuco	100\$	50\$	150\$
Azoren	£ 27.10	90\$	£ 41
Lissabon	£ 25	75\$	£ 40
Hamburg	£ 26	100\$	£ 44

I. Klasse ohne Tischwein.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: FR. KRUEGER
Rua da Estação 8.

Aus Sydney schreibt man der „Frankfurt. Ztg“: Folgende hübsche Episode hat sich unlängst in der Melbourne Ausstellung ereignet. In der französischen Abtheilung hängt ein Bild mit der Bezeichnung „Pomniers, Ferme Loyael.“ Vor diesem standen an einem Tage der vergangenen Woche eine ältere Frau und ein ebenfalls bereits in Jahren vorgerückter Herr, beide Franzosen. Als sie des Bildes ansichtig geworden war, brach die Frau in Thränen aus, während ihr Nachbar ebenfalls in sichtlich Bewegung auf die Leinwand blickte. Nach laugem Schweigen wandte er sich an die ihre Rührung noch immer nicht beherrschende Frau mit den Worten: „Kennen Sie die Stätte, Madame?“ Diese war bei der mit einem starken Anflug von Dialekt an sie gerichteten Anrede aufgefahren, fasste sich indessen und erwiderte lebhaft: „Ob ich sie kenne? Ich bin ja dort geboren worden!“ — „Dort! Ist es möglich? Und Ihr Name?“ — „Mein Mädchennamen war Rosalie Picard.“ — „Rosalie Picard? Tochter von Jean und Marie Picard?“ — „Das waren meine Eltern.“ — „Beim Himmel, wäre es möglich! Und hast Du Deinen Bruder denn ganz vergessen?“ Ein langer forschender Blick in das braune Auge, das die feuchten Blickes anschaut, auf die wohlbekannte Narbe auf der linken Backe, dann ein Aufschrei, schon aber unfassen zwei starke Arme die ohnmächtig zu Boden Sinkende: Rosalie Picard hat ihren Bruder gefunden. — Vor fünf und zwanzig Jahren hat der heute in vorgerückten Jahren stehende Mann sein heimathliches Dorf verlassen und zunächst in Bordeaux bei einem Weinhändler eine Stellung gefunden. Reiselust und der Wunsch, sich in der weiten Welt umzusehen, veranlasseten ihn jedoch zur Annahme seiner Stellung, worauf er sich unter der Mannschaft eines mit einer Ladung Wein und Spirituosen nach Australien bestimmten Segelschiffes anwerben liess. Aber das Schiff sollte sein Reiseziel niemals erreichen. Im indischen Ocean ging es mit Mann und Maus zu Grunde. Einem einzigen gelang es, sich zu retten, und so lange auf den Wellen herumzutreiben, bis ihn ein nach Singapore bestimmtes englisches Schiff an Bord nahm. Dieser eine war Pierre Picard. Von Singapore führte ihn das Schicksal nach Hongkong, alsdann nach Port Jackson, bis er sich endlich dauernd in Victoria niederliess, auf den Goldfeldern sich ein kleines Vermögen erwarb und seitdem als eigener Herr seinen Weinberg baut. Seine in Frankreich zurückgebliebene Familie hielt ihn für todt, da er, in der Kunst des Schreibens nicht bewandert, kein Lebenszeichen von sich hören liess. Jahre vergingen. Seine einzige Schwester trat bei einem französischen Beamten in Dienst und begleitete auch die Familie, als der Hausherr zum französischen Konsul in Sydney ernannt worden war. Hier verheirathete sie sich in der Folge mit einem Landsmann, der sie bei seinem nach zweijähriger Ehe erfolgten Tode für australische Verhältnisse in behaglichen, für europäische in wohlhabenden Umständen zurückliess, und so war denn ein der Nachbarhauptstadt aus Anlass der Weltausstellung abgestatteter Besuch die Ursache des Wiederfindens zwischen der verwitweten Schwester und dem todteggelauten Bruder. Jetzt beabsichtigen nun die nach so langer Trennung wieder vereinten Geschwister nach ihrem Vaterlande zurückzukehren, und an der nie vergessenen Stätte, welche ihre erste Jugend sah, den Rest ihrer Tage zu verleben.

Das neugeborne Brüderchen hatte zu wiederholten Malen auf das unzweideutigste bewiesen, dass es im Besitz ganz ausserordentlicher Stimmittel war, zu nicht geringem Leidwesen des kleinen Bernhard. Eines Tages fragte letzterer die Mama: „Nicht wahr, das Brüderchen ist vom Himmel gefallen?“ — „Ja, mein Söhnchen.“ — Der kleine Bernhard schwieg eine Weile, dann begann er wieder: „Mama!“ — „Was denn mein Söhnchen?“ — „Ich kann es eigentlich den Engeln nicht so übel nehmen, dass sie ihn hinausgeworfen haben.“

Hundert wundersame Namen hat jemand aus dem Berliner Adressbuche herausgesucht und dieselben im Berliner Tageblatt zu folgendem Liedlein vereinigt:

- Rindfleisch, Quaschnick, Knochenmus,
- Schlauerbach und Hennefuss,
- Pfudel, Klietsch, Stockgänger, Schlapp,
- Saubier, Kuhfuss, Dünnbier, Schnapp,
- Roggensack, Pump, Piepenbrinck,
- Quasebarth und Femerling,
- Rummelpacher, Windelband,
- Rauchmaul, Kuhlwald, Pechöl, Schmandt,
- Bettsack, Wittsack, Puseback,
- Dickhaut, Hanbenreiser, Quack,
- Schweineheu, Schlamm, Butterbrod,
- Dünger, Knackmus, Wasserroth,
- Schuff, Müll, Knothe, Kolterjahn,
- Balg, Dunst, Flegel, Druselmann,
- Hasenbein, Fleischhammel, Blau,
- Sommerlatte, Kater, Grau,
- Unrath, Dremel, Spitzbart, Asch,
- Asbrand, Wambsgans, Schnürpel, Lasch,
- Schöbchen, Zippel, Durstewitz,
- Schnurre, Puffhahn, Milkuschütz,
- Schöndube, Langnese, Stitz,
- Feuerhake, Schmiegel, Mietz,
- Kluckhahu, Bratfisch, Langerhans,
- Schnapperelle, Schickedanz,
- Wurmstich, Rosswurm, Hutschenreiter,
- Pubanz, Pfüzen-, Ochsenreuter,
- Käse, Pieper, Petzenbürger,
- Kotzte, Klüssel, Klopsch und Würger,
- Zipperling und Windekohl,
- Griepentrog und Stippekoohl,
- Pfotenbauer, Käsebier,
- Ziegenspeck und Massengier,
- Ungerathen, Klapperbein,
- Sonnenstuhl und Mondenschein.

Druck und Verlag von G. Trebitz.